

Fließende Identitäten: die Sichtbarmachung nichtbinärer Erfahrungen durch Poetik und Wasser

«PÅ VEJ TILBAGE TIL HUSET SPØRGER E, HVORDAN DET FØLES AT BADE. OM JEG ER NERVØS, SELVBEVIDST. JEG SIGER NEJ, SIGER: JEG HAR DET, SOM OM MIN KROP ER FYLDT MED LYS.» (S. 10)

Die Erzählfigur beschreibt das Gefühl beim Baden, als ob der Körper mit Licht gefüllt sei. Auch an anderen Textstellen wird klar: das Baden ist eine Art Ritual, welches viele Emotionen auslösen kann. Beim Lesen bleibt aber vor allem die beruhigende Wirkung des Wassers im Eindruck. Eine Methode, die Welt, die einem umgibt, ausblenden zu können. Gleichzeitig steckt in E's Frage, wie es sich anfühlt zu baden, die Annahme, dass etwas am Baden die Erzählfigur nervös machen sollte oder dass die Erzählfigur eine gewisse Scham mit sich trägt.

«HAR OFTE SAGT, AT JEG IKKE VAR SÆRLIG DYSFORISK MEN DET VAR BARE DEN ENESTE FØLELSE, JEG HELE TIDEN HAVDE LIGESOM MAN IKKE KAN SE LUFTEN.» (S. 42)

Im Zitat wird beschrieben, wie die Dysphorie durch die stetige Präsenz sich der bewussten Wahrnehmung entzieht. Das Ausmaß dieses anhaltenden Leidensdrucks wird erst bemerkbar, wenn die Faktoren, die diesen auslösen, nicht mehr vorhanden sind. Der Vergleich mit der Luft verdeutlicht, dass die Dysphorie zu einem Hintergrundrauschen geworden ist, das die Hauptfigur nicht wahrnimmt, aber dennoch die Erfahrungen und den Alltag konstant beeinflusst.

«ER BEGYNT AT TÆNKE PÅ FÆNGSLER PÅ GRUND AF DE MEGET LANGE KØER, JEG STÅR I. SYSTEMERNE, KLINIKKERNE, SLUGER MIN TID, VORES TID, SKØDESLØST OG I STORE PORTIONER.» (S. 47)

Das Warten in den langen Schlangen verdeutlicht das Gefühl des Gefangenseins. Die Materialität des Wartens schafft eine Verbindung von Raum und Zeit. Das Gefangensein ist gebunden an das Gefühl, nicht selbst über den eigenen Körper entscheiden zu können. Die langen Wartezeiten fühlen sich an wie eine Zeitverschwendung, eine Verlängerung des Leidens. Das ist kombiniert mit dem Eindruck, sich ständig erklären zu müssen, um verstanden zu werden. Im medizinischen Kontext kann es einen demütigenden Charakter annehmen, indem die Notwendigkeit entsteht, beispielsweise für Hormontherapien oder allgemein „gender-affirming care“ betteln zu müssen.

„PLEASE SIR, I WANT SOME HORMONES.“ (S.47)

Interpretation

Das Baden im Meer ist eine Erfahrung, die nicht ausschliesslich nichtbinäre Menschen erfahren; trotzdem wird klar, dass diese Erfahrungen aus einer ganz bestimmten

Perspektive erzählt werden. Vor allem die starke und bildhafte Beschreibung vom Körper, welcher beim Baden mit Licht gefüllt ist, kann als ein Moment der starken Euphorie interpretiert werden und ist in seiner Form und Wirkung extrem poetisiert. Das Wasser fungiert in diesem Werk als Hilfsmittel, den materiellen Körper zu spüren, aber auch als Brücke, um persönliche, körperliche und soziale Aspekte der nichtbinären Identität der Hauptfigur in Sprache zu übertragen und somit den Lesenden näherzubringen. Das Meer wird als Metapher für die Fluidität der Geschlechtsidentität verwendet, das Geschlecht losgelöst von einer statischen, unveränderlichen Dualität sieht. Das Buch illustriert gut, dass sich trans Personen in der Öffentlichkeit oft den gesellschaftlichen Vorstellungen von Geschlecht anpassen müssen, um von andern ernst genommen zu werden und die Behandlungen und Therapien zu bekommen, die sie brauchen, um z.B. Dysphorie und den damit verbundenen Leidensdruck zu lindern. Die Implikation, die in E's Frage steckt, spiegelt die in der Gesellschaft noch stark verankerten Vorstellungen wider, wie ein Körper auszusehen hat. In dieser Vorstellung gelten nicht eindeutig männliche oder weibliche Körper als unvollständig und gesellschaftlich unerwünscht. Darunter leiden nicht nur trans, nichtbinäre oder inter Personen, sondern auch cis Personen, da diese Normen und Ansprüche die bestehenden Geschlechtervorstellungen verstärken. Die Frage, ob die Hauptfigur nervös sei, kann auch darauf zurückzuführen sein, dass Menschen, die als trans erkannt werden, eher Gefahr laufen, diskriminiert zu werden.

Fazit

Die verwendete Sprache in „Havet i munden“ ist voll mit Metaphern und symbolischen Bildern, die die Komplexität von Emotionen, Geschlecht, Körpergefühl und Gesellschaft verdeutlichen und für Lesende verständlich machen. Es fordert dazu auf, die gesellschaftlichen Kategorien und Normen zu hinterfragen und die fluiden und vielfältigen Aspekte des menschlichen Seins anzuerkennen. Das Wasser als zentrales Motiv symbolisiert die fluiden und oft schwer zu beschreibenden Aspekte der Identität und steht für Veränderung. Die homodiegetische Erzählinstanz mit interner Fokalisierung verleiht dem Buch eine Intimität, die es ermöglicht, die emotionalen Nuancen der geschilderten Erfahrungen besser nachzuvollziehen.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

- Holmegaard, Luka : Havet i munden, Gutkind Forlag A/S, København 2023

Sekundärliteratur:

- Nünning, Ansgar: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe, 5. Auflage Stuttgart 2013
- Martínez, Matías & Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie, 11. Auflage München 2019

HAVET I MUNDEN
LUKA HOLMEGAARD
DIGTE GUTKIND

Einführung

Luka Holmegaard verwendet die Pronomen han/hen im Dänischen und he/they im Englischen. „Havet i munden“ ist ein Gedichtband, der aus notizartigen Prosagedichten besteht, in denen es vor allem um die körperliche Erfahrung, im Meer zu baden und die Veränderungen durch die medizinische Transition der Hauptfigur geht. Nach Gérard Genettes Erzähltexttheorie handelt es sich in Havet i munden um eine homodiegetische Erzählinstanz mit interner Fokalisierung, in der die erzählende Instanz die Hauptfigur der Geschichte ist, was es zu einer autodiegetischen Erzählung macht.

These

In Luka Holmegaards „Havet i Munden“ werden Erfahrungen der nichtbinären Hauptfigur durch Poetik und das zentrale Motiv des Wassers sichtbar gemacht.

Theorie und Methode

Das Ziel ist es, zu analysieren, wie Poetik Erfahrungen verkörpern kann. Poetik beschäftigt sich mit den ästhetischen und formalen Aspekten der Literatur und untersucht, wie sprachliche Mittel eingesetzt werden, um bestimmte Wirkungen zu erzielen. Es wird darauf eingegangen, wie Erfahrungen von der Hauptfigur erlebt und sprachlich in Form von Prosagedichten dargestellt werden. Dabei werden Embodiement-basierte Ansätze verwendet, in denen es darum geht, wie Erfahrungen durch den Körper gelebt, materialisiert und in der Welt verortet sind. Die Begriffe „gender dysphoria“ oder Geschlechterdysphorie und „gender euphoria“ sind sehr zentral. Bei Geschlechterdysphorie handelt es sich um das Leid, das trans Personen erfahren können, aufgrund einer Inkongruenz zwischen ihrem Körper, oder anderen vergeschlechtlichten Merkmalen, und ihrer Geschlechtsidentität. „Gender euphoria“ ist das zugehörige Antonym: ein Gefühl der Zufriedenheit mit dem eigenen Körper, Pronomen, Namen oder wie andere einen wahrnehmen, das aber, im Gegensatz zur Dysphorie, sowohl von trans als auch cis Personen erlebt werden kann.

Es ist noch wichtig anzumerken, dass ich den Begriff trans als Überbegriff für nichtbinär verwende, sich allerdings nicht alle nichtbinären Menschen zwingend als transgender identifizieren.

Analyse und Zitate

Im Laufe des Buches wird klar, dass die Hauptfigur eine Mastektomie hatte und momentan eine Hormontherapie macht. Beim Lesen erlangt man einen Einblick in verschiedene alltägliche Momente, die einen von einer Situation zum Teil abrupt in eine andere werfen. So entsteht ein fragmentartarisches Gesamtbild.